Nr. 2976. **Mittwoch, 26 April** **(Abend-Ausgabe.)** **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 25. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 131. Königl. Klassen-Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 100,000 Rp auf Nr. 85,562. 2 Hauptgew. zu 10,000 Rp fielen auf Nr. 28,585 und 29,703. 3 Gewinne von 5000 Rp fielen auf Nr. 35,864 41,419 und 53,711. 4 Gewinne zu 2000 Rp auf Nr. 28,217 35,573 45,048 und 53,963.

39 Gewinne zu 1000 Rp auf Nr. 2992 4303 6276 10,076 10,352 10,599 13,398 14,591 18,042 19,306 21,244 22,622 23,074 23,483 27,568 30,594 31,663 33,883 34,501 35,775 38,773 39,648 42,507 45,230 50,366 51,808 53,453 54,823 57,281 57,940 68,304 81,490 83,428 84,115 87,254 89,899 92,046 93,022 und 94,799.

48 Gewinne zu 500 Rp auf Nr. 5021 11,552 12,153 13,127 16,795 17,304 19,637 25,547 25,725 27,193 30,454 32,300 32,988 33,245 35,305 38,248 38,992 41,309 43,237 45,936 50,990 51,923 52,335 53,771 54,235 55,629 58,074 62,804 63,227 63,607 64,582 65,347 65,683 66,097 68,736 69,578 70,880 72,143 79,128 81,775 83,241 83,605 86,704 88,978 90,570 90,775 91,164 und 93,212.

66 Gew. zu 200 Thlr. auf Nr. 241 1721 4083 4497 5346 6497 7819 9486 11,913 12,256 12,850 13,761 14,910 18,195 20,979 21,636 22,246 23,519 25,207 25,410 27,287 30,701 31,257 34,214 36,490 36,753 36,853 38,067 38,272 38,334 39,673 40,031 42,617 45,948 47,315 47,873 49,791 49,821 50,654 55,552 55,634 55,885 57,813 60,367 61,037 61,864 61,936 63,027 65,045 69,253 70,058 72,766 76,088 77,169 77,992 81,108 82,390 82,438 83,158 83,497 85,258 87,830 86,921 91,550 91,968 und 94,589.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Turin, 25. April. Die Deputirtenkammer nahm die Finanzprojecte Sellas, inbegriffen die Anleihe von 425 Millionen, mit 153 gegen 47 Stimmen an.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 25. April. Nach dem heutigen „Moniteur belge" dauerte die Besserung des Königs während des gestrigen Tages fort. In der Nacht kehrten leichte Hustenanfälle wieder. Heute Morgen war der Zustand befriedigend.

Nizza, 24. April. Die Leiche des Großfürsten-Thronfolger von Rußland wird am nächsten Freitage auf einem russischen Schiffe, welches dieselbe nach Cronstadt überführen soll, eingeschifft werden. Die kaiserliche Familie wird am nächsten Sonnabend nach Deutschland abreisen.

Paris, 25. April. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser in Veranlassung des erfolgten Ablebens des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland eine neuntägige Hoftrauer angeordnet habe.

Paris, 25. April, Vorm. Im Hotel der russischen Gesandtschaft wurde gestern ein meuchelmörderischer Ueberfall gegen den Sekretär des Botschafters verübt. Der Thäter, ein unbekanntes Individuum fremder Nationalität, wurde festgenommen, nachdem er beim Fluchtversuch noch zwei andere Personen verwundet hatte. Der Sekretär hatte fünf Dolchstiche erhalten und soll bereits gestorben sein.

Paris, 25. April, Abds. Der Attaché der russischen Gesandtschaft v. Balsch, auf den gestern der Mordanfall im Gesandtschaftshotel gemacht wurde, ist nur schwer verwundet. Dr. Nelaton hofft ihn am Leben erhalten zu können. Der Mörder ist ein ehemaliger russischer Offizier, welchem Balsch das Geld zu einer Reise nach Nizza verweigert hatte.

Wien, 25. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam eine Zuschrift des Staatsministers zur Verlesung, in welcher 80,000 Gulden zur Linderung des Nothstandes in einigen Bezirken Galiziens gefordert werden. Freiherr v. Kalchberg legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend einige für die Erbauung der Eisenbahnlinie Braunau-Neumarkt zu gewährende Begünstigungen. — Das Haus beschloß, daß alle Abgeordnete den Berathungen des Zolltarifs-Ausschusses beiwohnen könnten Der Obmann des letzteren Ausschusses erklärte, der Ausschuß könne in die Berathung des Zolltarifes erst nach Vorlegung des Berliner Zollvertrages eintreten. Hierauf wurde die Berathung des Budgets des Finanzministeriums fortgesetzt und beendet und dann die des Handelsministeriums begonnen.

Wien, 25. April. Im heutigen Privatverkehr war matte Stimmung und wenig Geschäft. Creditactien 183,20, Nordbahn 179,20, 1860er Loose 94,40, 1864er Loose 88,55, Staatsbahn 187,20, Galizier 207,00.

Leipzig, 25. April. Die heute stattgehabte Generalversammlung der Actionäre der Leipziger Bank genehmigte eine Dividende von 17½ Rp. per Actie, sowie die Einführung des Giroverkehrs.

Bremen, 25. April. Die Bremer Bank hat so eben den Discont von 4½ auf 5 Procent erhöht.

Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 40. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 25. April.

Am Ministertische die Herren Graf Itzenplitz, v Roon, v. Bodelschwingh, v. Selchow. Der Gegenstand der T.-O. ist der Bericht der Budget-Commission über den Etat der Eisenbahn-Verwaltung. Das Haus genehmigt alle Anträge der Commission mit überwiegender Majorität. Bei dem Abschnitt „Ausgaben" fordert der Abg. Ziegert die Regierung zur Begründung eines Fonds zur Unterstützung von Eisenbahn-Neubauten im nächsten Budget auf. Dazu seien die Ueberschüsse aus der Eisenbahn-Verwaltung anzuweisen. Es sei nothwendig, endlich die Haupt-Eisenbahnlinien mit den Wasserstraßen in vollkommene Verbindung zu setzen. Zu weiteren Erörterungen führt die von der Regierung verlangte Beihilfe für die ostpreußische Südbahn-Gesellschaft zum Bau der Bahn von Pillau über Königsberg nach Lyck, 12,000 Rp für die Meile, also bei einer Länge von 30 Meilen überhaupt 360,000 Rp., wovon jedoch für das J. 1865 nur zum Ansatz gebracht werden 230,000 Rp. In Betreff derselben hat die Regierung bekanntlich einen besonderen Gesetz-Entwurf vorgelegt.

Abg. Michaelis: Ich bin in der erfreulichen Lage, die von der Regierung verlangte Subvention warm befürworten zu können, während ich dagegen der Regierung nur dringend rathen kann, von dem System der Eisenbahn-Garantien abzugehen, weil sich diese weder finanziell, noch wirthschaftlich rechtfertigen lassen. Das Zustandekommen unseres Eisenbahnnetzes wird wesentlich erschwert und verhindert durch unsere hohen Eisenzölle, die auch nach dem 1. Juli d. J. noch immer eine sehr bedeutende Höhe behalten werden. So lange wir aber diese wegen unserer Zollvereinsverträge nicht, wie es am besten wäre, ganz beseitigen können, thut die Regierung Recht, Subventionen zu gewähren. Es ist das der einzige Weg, auf welchem der Staat zugleich die unzweckmäßige Gesetzgebung der Eisenbahnsteuer, welche die Bahn selbst mit $^1/_{40}$ des Rein-Ertrages belastet, wieder gut machen kann. Der Staat capitalisirt dadurch einen Theil der Eisenbahnabgaben, die er, wenn die Eisenbahn ohne die Subvention nicht gebaut wäre, nicht bekommen hätte. Im Gegensatz dazu ist das System der Garantien finanziell höchst verwerflich, weil es den Staat gerade zu solchen Zeiten in Verlegenheiten versetzt, wo er der Mittel am dringendsten bedarf, wo er vielleicht Schulden aufnehmen muß, um seine eigene Existenz zu sichern. In Betreff der zugleich vorgelegten Gesetzes-Vorlage bin und bleibe ich der Ansicht, daß, so lange unser Budgetrecht von der Regierung nicht anerkannt wird, wir uns nicht in der Lage befinden, außerordentliche Credite zu bewilligen. Thun wir das, so werden sehr bald mehr und mehr alle die Ausgaben, die die Regierung sonst nicht bewilligt zu erhalten glaubt, in Gestalt solcher außerordentlichen Credite erscheinen und der budgetlose Zustand auf diese Weise zur Regel gemacht werden. (Sehr richtig.) Wenn wir dagegen durch die Verwerfung dieser Vorlage die Wiederherstellung des Budgetrechts an das materielle Interesse knüpfen, so schädigen wir nicht, wie der Handelsminister meint, das Interesse des Landes, sondern wir machen es dem andern Factor nur schwerer, den Etat zu verwerfen, und steigern im ganzen Lande das Interesse an der Wiederkehr budgetmäßiger Zustände. Von dieser Ansicht ging mein Antrag aus, durch dessen Ablehnung ich allerdings in eine etwas peinliche Lage gebracht worden bin. Ich denke, m. H., das preußische Volk ist ein Volk, das sein Ehrgefühl über materielle Interessen stellt: das hat es im Kriege und Frieden tausend Mal bewiesen. Es sieht aber seine höchste Ehre in der Aufrechterhaltung seiner Rechte, und wenn wir sie zu unserm ersten Prinzip machen, so werden wir das preußische Volk hinter uns haben. (Bravo links.)

Ab. Osterrath: Wir befinden uns hier in einer geschäftsordnungswidrigen Lage (Heiterkeit), indem wir auf den Michaelis'schen Antrag zurückkommen. Den Gründen des Herrn Vorredners habe ich nichts zu entgegnen oder zuzufügen, nur ist mir nicht recht klar, ob wir in diesem Augenblick nur eine Etatsbewilligung beschließen oder das Gesetz genehmigen sollen. Ich glaube, wir müssen das Letztere thun und die Majorität müßte es mit besonderem Dank begrüßen, wenn die Regierung die Forderung einer so großen Summe nicht gelegentlich im Etat abmacht, sondern ein besonderes Gesetz vorlegt.

Reg.-Comm. Heise: Es handelt sich nicht blos um eine Geldbewilligung, sondern um den Nachweis der Nothwendigkeit der Unternehmung und die Anerkennung derselben Seitens der Landesvertretung. Daher war eine besondere Gesetzesvorlage ebenso unerläßlich als correct. So ist es bei allen Zinsgarantie-Fragen gehalten worden. Möchte nun auch dies Haus in der Lage sein, solche Fragen als einzelne Positionen im Budget zu behandeln, das Herrenhaus befindet sich, da es das Budget nur im Ganzen annehmen oder verwerfen kann, in dieser Lage nicht und es würde in seinem Recht gekränkt, mit seinem Votum präkludirt werden, wenn die Regierung ihm nicht die Gelegenheit gäbe, sich über den Gegenstand außerhalb des Budgets auszusprechen. Für die Eisenbahnen haben nur Garantien Werth, die auf Grund besonderer Gesetze gewährt sind. Daß die verlangten Mittel zu anderen als zu den erklärten Zwecken verwendet werden können, ist ein Gedanke, der ein für alle Mal zurückgewiesen werden muß. Daß das hohe Haus einen Druck auf die Regierung ausüben will, um sie für die in seiner Mehrheit obwaltende Auffassung von seinem Budgetrecht zu gewinnen, das ist mir erklärlich; aber der vorliegende Fall ist dazu nicht geeignet. Denn die Regierung wird weiter regieren, auch wenn Sie die Bewilligung versagen.

Abg. Simson. Die Rechte des Herrenhauses will Niemand in diesem Hause beeinträchtigen, aber auch nicht erweitern, wie es die Folge sein würde, wenn dieses Haus sich durch seine Zustimmung zu einzelnen Positionen des Budgets für dieselben bände, das andere Haus ohne eben eine solche Verpflichtung das Budget im Ganzen verwerfen kann.

☐ Aus dem Lande der Stammverwandten.

(Original-Correspondenz.)

(Schluß.)

Die consistent-massiven Speisen, die in Massen verzehrt werden, verfehlen auch nicht, die naturgemäße Wirkung auszuüben; wir finden hier große Gestalten, nicht selten von 300 Pfund Gewicht und oft von riesiger Körperkraft. Von einem Eiderstedter Bauer erzählt man sich, daß er einst auf seinem Felde pflügend, von einem Unbekannten nach seiner Wohnung gefragt, den Pflug mit seiner rechten Hand in die Höhe hob und nach seinem Wohnhaus zeigte. Ein Bauer in Dithmarschen trug 5 Tonnen Weizen (24 Tonnen = 1 Last) zugleich, unter jedem Arm eine, in jeder Hand eine und die fünfte mit den Zähnen. Solche Fälle stehen durchaus nicht vereinzelt da. Personen, die Hufeisen zerbrechen und eiserne Nägel zu Korkzieher drehen, sind durchaus nichts Seltenes.

Doch nicht der Bauer allein erfreut sich solcher Kräfte, auch von einem Herrn, „de op'n Prester studert", weiß man sich einige Exempel so riesiger Körperkraft zu erzählen; er soll in seinen jungen Jahren einen Ambos von 500 Pfund Gewicht einen Deich hinangetragen haben; als er einstmals schon als „ällerhafter Herr Pastor" seines Weges ging, sah er, daß bei einem Wagen, der in den Graben gefallen, sich vier Leute abmühten, denselben aufzurichten — er tritt hinzu und mit den spitzen Worten: „Ju künt tat ni, hefft ken Haver in de Knaken" bringt er mit einem Ruck den Wagen in die Höhe. Dergleichen Geschichtchen erzählen die Leute hier mit einem gewissen Stolz und es scheint, sie suchen ordentlich eine Ehre darin, „fett" und stark zu sein.

Ihre Schwerfälligkeit documentirt sich auch in der Bauart ihrer Wohnungen; damit sie doch nur ja nicht viel gehen dürfen, haben sie alle zur Wirthschaft und Wohnung gehörigen Räume unter ein Dach gebracht. In der Mitte des Hauses befindet sich die Tenne oder Dreschdiele, an der einen Seite der „Pesel" und an der andern die Wohn- und Schlafstuben; von der Tenne geht man gleich in die Stallungen; in manchen Häusern befindet sich zur rechten Seite „Pesel" und Wohnstuben, in denen wohl auch meistens geschlafen wird, und zur linken Seite die Stallungen. Schornsteine sind in diesen Häusern nicht; der Rauch zieht über die Tenne weg an den verschiedenen an den Querbalken aufgehängten Speckseiten, Schweinsköpfen, Gänsebrüsten und Würsten vorbei zur Thüre hinaus. Solche Häuser findet man fast ganz allgemein in Holstein in den Bauerndörfern; man nennt sie die sächsische Bauart; in Schleswig sollen die Bauerngehöfte ähnlich angelegt sein, wie in Preußen.

Es ist selbstverständlich, daß diese flüchtige, doch möglichst getreue Zeichnung der Schleswig-Holsteiner nur Bezug auf das Volk — die Mittelklasse und den Bauernstand hat. Die höhere Gesellschaft, hinsichtlich des materiellen Genusses allerdings dem Volke nichts nachgebend, ist eben so von der Cultur beleckt, wie anderswo, und diese Alles nivellirende Macht gewinnt auch allmälig in dem Innern des Landes auf den Bauernhöfen Eingang; besonders übt die Mode hier bereits ihre Zaubergewalt. Die geschmackvollen Volkstrachten schwinden mehr und mehr, das hübsche Camisol mit Silberknöpfen, Brustlatz, Kniehose mit Schnallen, Schuhe mit Silberschnallen, buntbesetzte Röcke, golddurchwirkte Kappen schließt man in die Truhe, denn „es schickt sich nicht mehr" und aus Hamburg, wohin das Dampfroß sie so schnell und bequem bringt, holt man sich „was Mode ist." — Wenn die Leutchen wüßten, daß sie mit ihrer Volkstracht ein gutes Stück ihres innersten kernigen Lebens einschließen und begraben, sie ließen sich wahrlich nicht von jener Zauberin mit ihrem phantastischen, geschmacklosen, frivolen Lügengewebe, das in dem großen Hexenkessel in Paris gebraut wird, bethören. Es liegt etwas ungeheuer Widersinniges in der Vorstellung: eine holsteinische Bauerfrau — und eine Crinoline! — und man kann sich so etwas kaum möglich denken und doch trifft man diese fremdländische Gestalt mitten im Holstenlande.

Ja, die Civilisation streckt auch hier überall ihre bildenden Finger hin, absorbirt alte Sitten und Gebräuche, nivellirt die Verschiedenheiten und Unebenheiten — wirft über so manche Verhältnisse tiefe Schatten, dagegen werden andere wieder hoffentlich leichter und geordneter durch sie werden, was besonders wünschenswerth hinsichtlich der Communicationsmittel, die in sehr mangelhafter Verfassung, und des Rechts- und Gesetzwesens sind. Ja letzterem steht es so confuse in den Herzogthümern aus, daß, wenn man sich einmal die Mühe giebt, einen Blick auf das Gebiet des Rechts und des Gesetzes in Staat und Kirche zu werfen, man schließlich mit dem Schüler des Faust sprechen möchte:

„Mir wird von Alle dem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum."

Es würde zu weit führen, hier auch nur einen kleinen Theil der verschiedenen emanirten, revidirten, sanctionirten, reservirten Rechte der einzelnen Länder, Grafschaften, Herrschaften, Ortschaften, Städte, und daneben die unzähligen Gewohnheitsrechte, städtische Localstatuten, Privilegien aufzunennen; es kreuzen sich endlos die verschiedensten Ordnungen, Rechte, Vorrechte, Verfassungen, Normen, nähere Bestimmungen, Ergänzungen, Beschränkungen in buntester Mischung. Es wäre wirklich ein Segen für das Land, wenn einmal gründlich alles Ueberflüssige, Weitschweifige weggeräumt würde.

Eben so confus, wie es auf dem Gebiete des Rechts aussieht, eben so ist es hinsichtlich der Maß-, Gewichts- und Münzverhältnisse. Da ist keine Einheit — da herrscht die größte Willkür; fast jeder Ort hat anderes Maß und anderes Gewicht, so daß ein Fremder sich nimmermehr in dieser Confusion zurechtfindet; sind doch die Einheimischen selber über diese Verhältnisse nicht im Klaren. Das „lübsche Gewicht" soll maßgebend für die Herzogthümer sein (einige Orte sind auch wieder ausgeschlossen). Man ist sogar einmal so weit gegangen, eigene Aichungsämter einzurichten — in Rendsburg, Kiel, Itzehöe, Neustadt —, aber die hier befindlichen Normalen sollen nicht einmal untereinander stimmen. — Die Münzverwirrung ist nun gar großartig — dänische, schleswigsche, hamburgische, lübecksche, holsteinische, mecklenburgische Münzen coursiren. Man hört vielfach Klagen über diese wirklich riesige Confusion, die offenbar bedeutenden Nachtheil für Handel und Wandel hervorbringt und man hat dringendes Verlangen nach einer gründlichen Reform aller Verwaltungszweige, denn es ist auch nicht einer, der als normal zu bezeichnen wäre.

Das letztere müssen doch wir zum mindesten ebenfalls zu thun berechtigt sein. Redner führt alsdann aus, daß die Regierung auch dann, wenn der besondre Gesetzentwurf in Betreff der Eisenbahnen vom Hause angenommen würde, **nicht berechtigt** sei, die Summen zu zahlen, wenn das **Budgetgesetz nicht** zu Stande gekommen sei. Er halte die Ausführung der Commission, daß die Regierung bei Annahme jenes Gesetzentwurfes **ohne** Budgetgesetz die Summen zahlen müsse, für verwerflich gefährlich irrig. Er gebe zu, daß es berechtigte Empfänger von Staatsmitteln durch die Regierung giebt auch auf Grund anderer Gesetze, als des Budgetgesetzes. Aber ich bestreite, daß die Regierung zu Zahlungen verpflichtet sei. Die Berechtigung der Regierung zu zahlen, beruht nur auf dem Budget, welches durch kein anderes Gesetz vertreten und auch durch keine vorläufigen Bewilligungen ersetzt werden kann, denn alle solche einzelne Bewilligungen sind ja doch nur vorläufige, welche allererst durch Annahme des gesammten Budgets perfekt werden können. Wenn solche einzelne Bewilligungen möglich wären, so würde ich vorschlagen, vorweg das Alles zu genehmigen, worüber kein Widerspruch unsererseits der Regierung entgegengestellt wird, und so den Streit zu lokalisiren, auf den Militairetat, auf die 31,000 Thlr. für politische Zwecke und dergl. zu beschränken, und so wenigstens zu dreiviertheln den budgetlosen Zustand zu beseitigen. Aber warum denkt Niemand daran? Weil man das Budgetgesetz eben nicht zerbröckeln kann, weil es nur **ein** Budgetgesetz giebt, entweder ist es da, oder es ist nicht da, tertium non datus. Wenn das anders wäre, so bestände die verfassungsmäßige Prärogative des Hauses vor dem Herrenhause in der Budgetfrage nicht. Man darf nicht sagen, daß es diesem Hause nicht eben so gut wie dem Herrenhause zustände, den Etat im Ganzen zu verwerfen. Wenn nun Jemand ohne Budget an den unzweifelhaften Gläubiger des Staates zahlt, so hat er im Civilprozeß allerdings die Einrede, ich habe für dich gezahlt, im Strafprozeß aber, den wir an der Hand eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes anstrengen könnten, fällt diese Einrede fort. Wenn ich Jemandem 100 Rß schuldig bin, so hat Niemand das Recht, an meine Kasse zu gehen und die Schuld zu tilgen. Nun ist oft gesagt, das Haus habe die Verpflichtung zu gewissen Ausgabe-Bewilligungen. Ich erkenne an, daß es solche moralische Verpflichtungen des gesunden Menschenverstandes, des Patriotismus, mit einem Wort moralische Verpflichtungen giebt, aber daß wir unter allen Umständen rechtlich gezwungen werden können, wenn wir nicht wollen, das erkenne ich nicht an. So entsteht für mich die größte Gleichgiltigkeit darüber, ob man besondere Gesetzentwürfe, wie den vorliegenden, sanctionirt oder nicht; thut man dies, so gewinnt die Regierung dadurch **auch nicht die Spur eines Rechtes**, auch nur einen Thaler ohne Budget auszugeben, kommt das Budget zu Stande, so kann sie die Beihilfe der Eisenbahn-Gesellschaften gewähren, **auch ohne das Gesetz**. Ich werde für beide Gesetze zustimmen, um damit an den Tag zu legen, daß ich gegen die in der Commission aufgestellte Meinung, als ob die Regierung nach Annahme der Gesetze zu den Zahlungen berechtigt sei, auch wenn kein Budget zu Stande kommt, — daß ich dagegen habe protestiren wollen. (Ruf: Sehr wahr! Beifall.)

Handelsminister **Graf Itzenplitz**: Für die Annahme des Gesetzentwurfs an sich, abgesehen von der Bewilligung im Etat, spricht der practische Grund, daß es den Eisenbahn-Gesellschaften nur darauf ankommt, daß sie sicher sind, eine Forderung an den Staat zu haben. Dies genügt ihnen. Ob die verlangten Summen ganz oder theilweise auf diesen oder den nächsten Etat gesetzt werden, ist nur eine Frage der Zeit, die die Gesellschaft nicht mehr incommodirt; denn sobald der Gesetzentwurf genehmigt ist, dann ist die Gesellschaft um die betreffende Summe reicher, weil sie sicher ist, daß sie zu irgend einer Zeit in den Etat aufgenommen wird. Es ist also keineswegs gleichgiltig, ob die Summe auf den Etat gesetzt, oder ob das betr. Gesetz angenommen wird. Denn wenn der Etat angenommen wird und das Gesetz nicht, so haben die Gesellschaften noch keine Sicherheit, ob sie in Zukunft die Summen bekommen werden. Eine ähnliche Vorlage hat das hohe Haus bei der Remscheid-Lenneper Bahn ohne Anstand angenommen. Ich kann daher nur dringend wünschen, daß die Gesetzvorlage, abgesehen von allem Budgetrecht, angenommen werde.

Abg. Dr. **Techow**: Ich stimme mit dem Abg. Simson darin überein, daß das Gesetz eine entbehrliche Zugabe ist und werde daher gegen dasselbe stimmen. Es wird zwar gesagt, daß durch dasselbe dem Budgetrecht des Hauses nicht vorgegriffen werden soll, aber ich erinnere Sie an die vom Hause abgelehnte Theilung des Etats in einen ordentlichen und außerordentlichen, welchen abgeschlagenen Versuch die Regierung jetzt nur in anderer Weise erneuert. Noch gestern erklärte uns ein Commissar des Handelsministers, daß die Regierung die Entscheidung darüber sich vorbehalten müsse, was an jedem Gesetz Reglement und was das Gesetz sei. Wo bleibt da die Gesetzgebung?

Abg. **Virchow**: Die Ausführungen des Abg. Simson mögen richtig sein, aber er sollte sich auf den practischen Standpunkt stellen, und die Auffassung der Regierung berücksichtigen. Wenn der Herr Handelsminister recht practisch sein wollte, würde er sich durch eine Erklärung über die ganze Discussion hinweghelfen können. Ich frage ihn deshalb, ob er, wenn das Gesetz angenommen wird, die Regierung für verpflichtet erachtet, das Geld unter allen Umständen zu zahlen, mag das Budgetgesetz zu Stande gekommen sein oder nicht? Ich glaube, daß die Regierung diese Frage bejaht. Auch ich halte an der Ansicht fest, daß alle Ausgaben des Staates auf den Etat gebracht werden müssen; aber ich gebe zu, daß, nachdem der Etat fertig ist, eine neue Ausgabe herantreten kann, und in diesem Fall muß die Regierung ein besonderes Gesetz, gewissermaßen einen Nachtrag zum Etat einbringen. So wurde Remscheid-Lennep erledigt. Wenn wir, wie der Reg.-Commissar sagt, dem Herrenhause Gelegenheit geben, sich über die einzelne Etats-Position auszusprechen, so schädigen wir dadurch unser eigenes Budgetrecht. Daß durch das kleine Gesetz kein Druck auf die Regierung ausgeübt wird, das glaube ich auch; aber wir votiren das kleine Gesetz wie das große nach unserer Ueberzeugung, und unsere Abstimmung wird der Regierung zeigen, was sie zu erwarten hat, wenn sie denselben Weg wieder betreten sollte; sie wird eine Warnung sein, nicht weiter so vorzugehen, und für die Mitglieder der Regierung, welche einen regelrechten Zustand wünschen, ein Sporn, Alles daran zu setzen, um einen Etat zu Stande zu bringen. Hegt der Handelsminister diesen Wunsch, so wird ihm unser Votum eine mächtige Stütze sein dem Kriegsminister gegenüber und ein Beitrag zu den Heilmitteln werden, für die tief geschädigte Gesammt-Entwickelung des Staates. (Beifall.)

Regier.-Commiss. Reg.-Assess. **Hoffmann**: Wenn die Stellung der Regierung den Finanzen des Staats gegenüber, sobald kein Budgetgesetz zu Stande gekommen ist, mit der einer dritten Person verglichen wird, die unbefugt die Hand an eine fremde Kasse legt, so glaube ich, daß diese Stellung weit unter derjenigen sich befindet, welche der Regierung verfassungsmäßig zukommt. Die Regierung steht den Staatsgelder nicht als eine fremde Person gegenüber; die Staatsgelder sind ihr vielmehr zur Exekutive überwiesen (Oho!); sind ihrer ernsten Sorge zur Verwaltung anvertraut. Auf die Bedenken des Abg. Virchow will ich bemerken, daß im J. 1851 ein Gesetz veröffentlicht wurde, welches die Regierung zu Zahlungen für die schlesischen Typhuswaisen ermächtigte. Diese Bedenken sind also schon früher und zwar wiederholt zur Erörterung gekommen und die Regierung hat bei ihren Anträgen die legislative Praxis für sich. Im Uebrigen hat die Regierung daran, daß das Gesetz zu Stande komme, ein viel geringeres Interesse, als die Gesellschaften selbst.

Abg. **Klotz**: Das beredte Schweigen, das der Herr Handelsminister auf die Frage des Abg. Virchow beobachtet hat, ist die beste Widerlegung der Theorie, welche der Abg. Simson vorgeführt hat. Dieser Theorie steht eine Praxis gegenüber, die wir leider seit drei Jahren kennen gelernt haben. Ich will zugestehen, daß einem Staatsgläubiger durch das Gesetz, das ihn dazu macht, auch ein Executivmittel in die Hand gegeben wird; dann aber steht doch fest, daß, wenn wir durch ein Specialgesetz einen solchen Staatsgläubiger schaffen, und wenn er die Gerichte in Anspruch nimmt, und wenn die Gerichte Anordnungen zu seinen Gunsten treffen, es für diesen speciellen Fall vollständig gleichgiltig ist, ob ein Budget-Gesetz zu Stande gekommen ist oder nicht. Gezahlt muß werden, mit oder ohne Budget, und das eben ist die Zerklüftung und Zersplitterung des Budgetrechts; da legen wir Hand an die heiligsten Rechte des Hauses. Was das angebliche Recht anbelangt, daß wir den Etat im Ganzen verwerfen können, so muß ich dem entgegenhalten, daß wir nach der Verfassung nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht haben, unter allen Umständen an dem Budgetgesetz mitzuwirken und zu sehen, daß es zu Stande komme. Und zwar müssen wir das Etatsgesetz zu Stande bringen, indem wir jede einzelne Position entweder annehmen oder streichen. Dieser Pflicht können wir nicht genügen, wenn wir das Budget im Ganzen verwerfen.

Abg. **Michaelis**: Ich bin dem Abg. Simson mit dem Wohlgefallen gefolgt, das man stets empfindet, wenn man im Aether der reinen Logik gewissermaßen schwimmt. (Heiterkeit.) Durch seine letzten Ausführungen bin ich freilich wieder auf diese schnöde Erde zurückversetzt, und wenn ich dabei vernehmen mußte, daß die Regierung trotz des angenommenen Gesetzes strafrechtlich verantwortlich bleibt, so möchte ich dabei denn doch daran erinnern, wie es thatsächlich mit dieser Verantwortlichkeit steht, und daß mit ihr vor der Hand schlechterdings nichts zu machen ist. Deßwegen würde ich es vorziehen, eine solche civilrechtliche Einrede lieber erst gar nicht zu schaffen. Wir haben es ja auch von dem Herrn Reg.-Commissar gehört, daß die Regierung sich nicht bloß als Besitzerin, sondern auch als Verwalterin der Staatsgelder betrachtet; wir haben demnach noch weniger Grund, für das Verfahren, das sie in dieser Stellung einhalten zu dürfen glaubt, im Wege der Spezialgesetze eine civilrechtliche Entschuldigung zu schaffen. Wenn ich ihr die civilrechtliche Einrede nicht schaffen will, so möchte ich ihr dadurch das budgetlose Regieren etwas schwerer machen, als bisher, möchte ich ihr nicht den Umweg ermöglichen, auf dem sie das directe Nichtberechtigtsein dadurch umschifft, daß sie indirect gegen eine Klage sich eine Einrede schafft. Ich möchte den Abg. Simson bitten, nachdem er gewahr geworden ist, daß der Herr Handelsminister die Frage des Abg. Virchow nicht beantwortet, und nachdem er weiter die Ausführungen des Reg.-Commissars gehört hat, im Interesse des Budgetrechts gegen die Gesetzesvorlage zu stimmen, wie er vorher im Interesse seiner Theorien für dieselbe hat stimmen wollen.

Abg. Dr. **Gneist**: Meine Auffassung ist die, daß von dem Budgetrecht unzweifelhaft Gebrauch gemacht werden muß in dem entscheidenden Moment, wo es sich um weittragende, ernste und große Fragen handelt, wie z. B. in unserer Militairfrage, und zwar selbst auf die Gefahr hin, tiefe Convulsionen im Staate herbeizuführen. Aber es genügt mir auch, auf diesem ganz unzweideutig feststehenden Boden, auf dem Gebiete, auf dem wir bisher die Ausgaben verweigert haben, stehen zu bleiben, hier allein die klare Verantwortlichkeit der Minister festzuhalten, ohne dieselbe in solcher Weise auszudehnen, daß ihre bestimmt ausgesprochene Berechtigung zweifelhaft wird. Aus diesem reinen Nützlichkeitsgrunde haben wir für die Vorlage gestimmt, obwohl wir wissen, daß die Verantwortlichkeit der Minister sich extensiv um etwas verkleinert.

Bei der Abstimmung werden alsdann die Extraordinarien für die Eisenbahnen, auch die **Beihilfe für die oben genannten Bahnen**, im Etat mit im Ganzen 947,750 Rß **bewilligt** und beschlossen, Tit 8 des Kap. 9 soll den Titel führen: Dispositionsfonds zu unvorhergesehenen außerordentlichen Verwendungen für die Staats-Eisenbahnen, über dessen Verwendung der Handelsminister jedes Jahr nach dem Final-Abschlusse des Etatsjahres der Landesvertretung Rechenschaft zu geben hat. — Der oben erwähnte bes. Gesetzentwurf, betreffend die Tilsit-Insterburger Bahn &c., wird mit großer Majorität abgelehnt. (Für die Ablehnung die Fortschritts-Partei und ein großer Theil des linken Centrums.)

Es folgt die Berathung über das **Gesetz**, betreffend die **Versorgung der Militair-Invaliden** vom Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister abwärts, sowie die Unterstützung der Wittwen der im Kriege gebliebenen Militair-Personen desselben Ranges.

Abg. **Stavenhagen**: Bis zum Jahre 1851 war die gesetzliche Verpflichtung des Staates zur Versorgung der Invaliden nicht anerkannt. Bis dahin sprach man von Gnadengehalt und Gnadengaben. Das Gesetz von 1851 hat die Invaliden der späteren Friedenszeit besser gestellt als die aus den Freiheitskriegen. Der Absicht des Gesetzes, das Loos derselben günstiger zu gestalten, stimmt die Commission mit Freuden zu und wenn die von der Regierung gebilligten Aenderungen im Einzelnen ebenfalls Annahme in diesem Hause finden, so wird ein heilsames Gesetz zu Stande kommen, durch welches der Staat seine Schuld gegen die Invaliden theilweise abtragen und seine Fürsorge auch auf die Wittwen der Gefallenen ausdehnen wird.

Abg. **Ziegler**: Es sei ihm schwer, gegen das Gesetz zu sprechen, weil es ihm am Herzen liege, die Invaliden, besonders auch die von der Regierung vergessenen, von der Commission aber berücksichtigten Veteranen aus den Freiheitskriegen, recht bald in Besitz erhöhter Benefizien zu sehen. Aber er müsse das Wort nehmen, weil in das Gesetz eine neue Bestimmung eingeschoben sei, die wirklich mehr eine Reorganisation enthalte, als die große Reorganisation der Armee. Es begegne uns hier nämlich ein Gedanke, der unsere ganze Armee-Organisation untergrabe: das neu eingeschobene Pensionsgesetz für Gesunde, die längere Zeit gedient haben. Nach dem Gesetz von 1851 müßte man, um Invalidensold zu erhalten, militärisch dienstunbrauchbar und zugleich erwerbsunfähig sein; nach der jetzigen Vorlage sei die Unbrauchbarkeit und Erwerbsunfähigkeit nicht mehr Bedingung, sondern nur eine gewisse Reihe von Dienstjahren (nach den Vorschlägen der Commission 30, 24, 18 J.). Sie können demnach leicht finden, daß Leute, die kerngesund sind, im Alter von 40 oder 35 Jahren zu einer ausreichenden Pension gelangen. Jedes Kind folgt gern dem Stande des Vaters, und so werden wir erleben, daß wir zu den enfants perdus gelangen aus den classes dangereuses, die auf den Straßen zu Paris geschickt um Geld spielen und bereit sind, in jede fabelhafte Tracht sich zu stecken, um Europa gefährlich zu werden, parceque l'armée s'ennuie. Ich glaube nicht, daß es Absicht des Hauses sein kann, dies Beginnen zu unterstützen, um darüber hinwegzukommen, daß sie den Unteroffizieren das Avancement in die Offiziersstellen auch in Friedenszeiten eröffnen soll. Dagegen sprechen die Erfahrungen diesseit und jenseit des Oceans; jenseits, von woher man schon einmal ein großes militairisches Princip, das Tirailleur-System, erbte, und wo gegenwärtig ein neuer großer Grundsatz geboren ist nämlich der, im Frieden eine möglichst kleine, wohlorganisirte Armee zu haben, in welche ein einigermaßen eingeübtes Volk eingereiht werden kann, inzwischen aber durch harte Arbeit Werth und Reichthümer zu schaffen, um, wenn es darauf ankommt, Waffen und den höchsten Zorn der Völker, den Zorn des verletzten Eigenthums und verletzten Rechts in die Schlachten zu führen. Eröffnen wir den Unteroffizieren das Avancement in die Offiziersstellen. Ich gehöre nicht zu denen, welche in die Traditionen, in die Organisation der alten Armee ohne Weiteres eingreifen wollen, ich will auch nicht die schweizerische Wehr. Ich wurzele mit meiner ganzen Ueberzeugung in der Armee-Organisation von 1814, ich will sogar dem Herrn Kriegsminister Waffen gegen mich in die Hand geben, indem ich zugestehe, daß das Cooptationsrecht und die Homogenität des Offiziersstandes dahin mitgewirkt hat, daß unsere Offiziere mit reinen Händen aus Frankreich zurückgekommen sind, und daß sie nicht aus Versehen das Silberzeug mitgenommen, von dem sie gegessen, daß kein General das Unglück hatte, einige schlechte Steine zu finden an einer Madonna, Steine, von denen sich später fand, daß sie eine Million Franken werth waren. Ich überlasse dem Herrn Kriegsminister ganz die Technik, ich überlasse ihm, successive die Sache einzuführen, ich will nur unsere gute Position aus dem J. 1851 wahren, weil er dann nicht anders kann, er muß die Unteroffiziere zu den Offiziersstellen zulassen. Der Herr Kriegsminister ist dazu auch der **geeignete** und, wie ich glaube, auch der **geneigte** Mann, denn als neulich der Abg. Gneist erwähnte, daß wir in unsern jungen Leuten ein kostbareres Material besäßen, als andere Armeen, räumte der Minister dies nicht nur ein, sondern fügte selbst hinzu, daß dies kostbare Material sich besonders äußere in dem **freien Gehorsam** unserer Soldaten. Das ist ein großes Wort, der freie Gehorsam ist das Gefühl der Pflicht aus bewußtem Recht und ich habe im Gespräch mit Franzosen sie darauf aufmerksam gemacht, daß sie nicht glauben dürften, in Deutschland die Soldaten von 1792 und 1806 zu finden, daß bei uns freie Männer lebten, die, weil sie Rechte hätten, auch hingebend ihre Pflichten übten und ihnen entgegentreten würden. Dies ist auch der Grund, aus welchem bei Düppel „elegant" gekämpft wurde, nicht die Reorganisation, die sich ja gar noch nicht geltend gemacht haben konnte. Der Ausdruck freier Gehorsam ist mir zum ersten Male vorgekommen, als der Herzog von Wellington sich erlaubt hatte, im englischen Parlament die preußische Disciplin zu bemängeln. Damals trat ihm der General v. Grolmann siegreich entgegen, indem er zwar zugab, daß unsere jungen Leute eher einen lustigen Streich machten, aber, wenn es darauf ankommt, durch knietiefen Moder nach einer Déroute bei Ligny am andern Tage zur Attaque überzugehen, um den Engländern zu Hilfe zu kommen, dies nicht möglich sei durch den Drill und die neunschwänzige Katze, sondern durch den freien Gehorsam (lebhafter Beifall). Der Kriegs-Minister hat damit eingeräumt, daß er das nöthige Material in unseren jungen Leuten und Unteroffizieren besitzt, um daraus Offiziere zu machen. In der Kommission wurde u. A. das Factum angeführt, daß allein im 35. Regiment, welches sich ja besonders ausgezeichnet hat, 40 einjährige Freiwillige, größtentheils Studenten, Unteroffizier-Dienste gethan, daß aber die Studenten nicht hatten zu Offizieren avanciren können, weil sie sich nicht in der entsprechenden Lebensstellung befanden. Ist das wahr, nachdem noch 1813, 14 und 15 aus den Studenten zahlreiche und gute Offiziere hervorgegangen? Können noch jetzt unsere Offiziere aus Kadettenhäusern, junge Leute von 17 Jahren mit der gehörigen Charakterreife zu Offizieren bilden, so wäre es an der Zeit, unsern Stolz und die Zierde Deutschlands, die Universitäten vom Erdboden wegzuwischen, dann wäre es an der Zeit, wie mein verstorbener Freund wehmüthig zu fragen: „Sind denn die Geister eines Kant, Hegel, Fichte, Schleiermacher wie die Kraniche über Deutschland hinweggezogen? haben sie keine Spur zurückgelassen?" — Mich leitet in dieser Frage keine politische, keine Parteiansicht! Die Demokratie (zur Rechten) ist Ihnen immer verdächtig gewesen, die Berliner und Westphälischen Jungen standen bei Ihnen nicht in gutem Geruche. Freilich ist mit ihnen nicht zu spaßen, wenn man ihre Rechte schädigt, aber auch nicht dem Feinde gegenüber. (Bravo.) Wir wollen uns ein für allemal abfinden; das Herz der Demokratie ist immer da, wo die Fahnen des Vaterlandes wehen. (Lebh. Beifall.) Ich könnte Ihnen noch historisch erwähnen, daß Massena und Bernadotte Unteroffiziere, letzterer sogar 9 Jahre lang Unteroffizier, waren, und er hat es doch erklecklich weit gebracht. (Heiterkeit.) Ich will nur noch an das militärische Räthsel erinnern: Es giebt eine Stadt in Preußen, mit 6000 Einwohnern, die in 20 Jahren hervorgebracht hat: 1 Marschall, 1 General-Lieutenant, 3 General-Majore und 4 Obersten. Diese Stadt heit Saarlouis. Nun, was sie als französische Stadt gekonnt hat, das wird sie auch als deutsche Stadt können (Beifall); jede deutsche Stadt wird es können, denn das weiß ich, auf unserer Seite ist die größere Bildung und der höhere sittliche Ernst. Ich bitte Sie deßhalb mit mir zu stimmen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Freiherr v. **Baerst** (für das Gesetz). Redner constatirt die in dieser Frage vorhandene Harmonie zwischen seiner (der Fortschrittspartei) und den anderen Parteien. Doch kann ich dem Vorredner nicht Recht geben, wenn er von einem neuen Element in der Vorlage spricht. Was er für neu hält, bestand längst durch Zahlung des Capitulantengeldes u. s. w. Der Vergleich mit Frankreich trifft nicht zu, weil dort die Dotation für die Unteroffiziere aus den Stellvertretungskosten genommen wird. Mir erscheint die Belohnung für langjährige Dienstzeit durchaus angemessen, ja ich halte sogar die Normirung der letzteren auf 20 Jahre, wie ein Amendement vorschlägt, für zweckmäßig. Dem Unteroffizier liegt eine große Thätigkeit ob und das Wort „Arbeit ist Ehre" trifft durchaus auch auf diesen Stand zu. Der Ausspruch Napoleons, daß jeder Soldat den Marschallsstab

in seinem Tornister trägt, ist ein Sporn, aber auch nur ein Sporn.

Die Generaldiscussion wird geschlossen und die Debatte auf Antrag des Abg. v. Bonin bis morgen vertagt.

Politische Uebersicht.

Die Einberufung einer schleswig-holsteinischen Volksvertretung ist, wie jetzt allseitig bestätigt wird, nachdem Oesterreich dieselbe gewünscht hat, definitiv von Preußen in Vorschlag gebracht. Man scheint sich hierzu in Berlin erst entschlossen zu haben, als man sah, daß man auf anderem Wege und bei den Verhandlungen mit Oesterreich nicht vorwärts kam. Es steht fest, daß Preußen in der Kieler Angelegenheit den Rückzug angetreten hat und daß Oesterreich bis jetzt in nichts einwilligt, als in die Stationirung einiger preußischer Schiffe in Kiel. Oesterreich benutzt diese Angelegenheit um Preußen zu einer schnelleren definitiven Lösung der Herzogthümerfrage zu bewegen. Wir wünschten nur, daß Preußen in der Frage der Einberufung der Volksvertretung so vorgeht, daß es die Sympathien der Herzogthümer mehr gewinnt, als verliert. Dann ist immer noch Hoffnung vorhanden, daß ein Umschwung zu Gunsten der preußischen Forderungen in den Herzogthümern stattfindet. Die „Nord. Allg. Ztg." beantwortet die Frage: nach welchem Wahlgesetz die Volksvertretung einzuberufen wäre, schließlich dahin: „Es bliebe also nur das Wahlgesetz von 1848, oder aber ein neues, zwischen den beiden Kabinetten zu vereinbarendes Gesetz, welches dann allerdings auf der breitesten Basis und der Art einzurichten wäre, daß die öffentliche Meinung des Landes ihren wirklichen und ungetrübten Ausdruck fände. Und es würde dann nicht nur die Aufgabe einer solchen Versammlung sein, die Meinung der schleswig-holsteinischen Bevölkerung in ihrem gegenwärtigen Zustand zu repräsentiren, sondern es würde eine solche Versammlung gleichzeitig die schönere Aufgabe haben, diese Meinung aufzuklären, sie zu läutern und zum Verständniß der wahren Situation des Landes zu führen". Die Vorlagen für die Volksvertretung würden betreffen: Deckung der Kriegskosten, wovon Preußen 20 Millionen und Oesterreich 12 Millionen zu fordern haben, die Rückzahlung der Augustenburgischen Abfindungssumme an Copenhagen, Kanal- und Hafenbau, Errichtung von Arsenalen und festen Plätzen, Schaffung einer Flottille, das Verhältniß der Herzogthümer zu Preußen ꝛc. Soweit der Inhalt des Artikels der „Nord. Allg. Ztg.", sofern derselbe nicht schon in der Morgennummer mitgetheilt war. (Wir kommen darauf zurück.)

Wie man officiös aus Berlin schreibt, wird bis zum Zusammentritt der schleswig-holsteinischen Volksvertretung das Gutachten der Kronsyndici vorliegen. Dasselbe soll sich bestimmt für die Rechte des Hohenzollernschen Hauses auf die Thronfolge (wenn auch nicht in allen Theilen der Herzogthümer) aussprechen.

Der „Hamb. Corr." bringt folgende Mittheilung aus anscheinend zuverlässiger augustenburgischer Quelle:

„Die preußischen Forderungen sind dem Vertreter des Herzogs Friedrich, Herrn v. Ahlefeldt, Mitte März auf dem auswärtigen Ministerium mitgetheilt und der Herzog hat sich darüber in einem ausführlichen Schreiben vom 31. März an seinen Bevollmächtigten ausgesprochen, welcher dem Herrn Minister-Präsidenten Abschrift desselben übersandt hat. In diesem Schreiben werden die Forderungen Preußens, was den Canal, den Zollverein, Rendsburg und den Kieler Hafen betrifft, ohne Rückhalt angenommen, die Stellung eines schleswig-holsteinischen Marine-Contingents zur preußischen Flott' zugesagt und für die militärischen Verhältnisse eine Convention auf der Basis der Coburger vorgeschlagen. Abgelehnt sind demnach von den preußischen Forderungen nur der Fahneneid, der Oberbefehl im Frieden und die Uebergabe des Post- und Telegraphenwesens in preußische Hände, wogegen uniforme Einrichtung desselben mit den preußischen Anstalten zugesagt wird. Außerdem ist die Erwartung ausgesprochen, daß für diese Conzessionen ein entsprechender Abzug von den Kriegskosten gemacht werde."

Diese Vorschläge, welche übrigens vorher in Wien vorgelegt und gebilligt sein sollen, haben demnach ganz dieselben Grundlagen geboten, welche ungefähr gleichzeitig der Ausschuß der schleswig-holsteinischen Vereine acceptirt hatte.

Berlin, 25. April. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Geh. Kabinets-Rath des Königs, Illaire, sich Krankheits halber pensioniren zu lassen. Zu seinem Nachfolger soll der Director v. Mühler designirt sein.

— Bei der gestrigen Ziehung fiel der zweite Haupt-Gewinn von 100,000 Thlrn. auf Nr. 85,562 in die Collecte des Herrn A. Schlimm zu Königsberg.

— Der zum Tode verurtheilte Louis Grothe hat sich gestern im Gefängniß mit einer Glasscherbe die Pulsadern in beiden Ellenbogengelenken geöffnet und in Folge davon so viel Blut verloren, daß man sehr stark an seinem Aufkommen zweifelt. Grothe hat das Schloß der Springfesseln an seinen Armen gesprengt, eine Fensterscheibe eingedrückt und sich so die Glasscherbe verschafft.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 26. April, 4½ Uhr Nachm.

New-York, 15. April. Präsident Lincoln ist in voriger Nacht von Meuchelmördern erschossen worden; er starb heute. Auch auf Seward wurde ein Attentat begangen und man zweifelt an seinem Wiederaufkommen. — Goldagio 45¾.

Danzig, den 26 April.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 25. April.] Stellv. Vorsitzender Herr Damme, Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Linz und Stadtbaurath Licht. Vor der Tagesordnung theilt Hr. Dr. Linz mit, daß Hr. Geh. Ob.-Reg.-Rath Hoene erklärt habe, daß er die in voriger Sitzung auf ihn gefallene Wahl zum Stadtrath anzunehmen für eine Ehrenpflicht halte, daß indeß das Bedenken erhoben sei, ob die Wahl den betreffenden Vorschriften gemäß als giltig anzuerkennen wäre, da § 5 der St.-O. dazu eine einjährige Ansässigkeit bedinge, Herr Hoene aber, wenn auch schon seit Jahresfrist aus Staatsdiensten getreten, doch erst seit October 1864 als hier ansässig betrachtet werden könne. Magistrat ersuche daher die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß Herr Geheimerath Hoene auf Grund des § 6 der St.-O., welcher bei Uebereinstimmung der Communalbehörden Ausnahmen zuläßt, das Bürgerrecht ertheilt werde. Die Versammlung giebt, die Dringlichkeit des Antrags anerkennend, ohne Debatte ihre Zustimmung. — Das Gesuch eines hiesigen Einwohners um Niederschlagung, wenigstens bedeutende Ermäßigung der (von der K. Regierung auferlegten) Gewerbesteuer und gänzliche Niederschlagung der Communal- und Miethssteuer, wird ad acta gelegt. — Der Revisionsbericht über den Besoldungsplan der Gasanstalt pro 1. Juli 1864 bis 1. Juli 1865 wird entgegengenommen und letzterer den von den Herren Revisoren gestellten Anträgen gemäß auf 11,666 Thlr. 2 Sgr. 6 Sgr. festgestellt. — Der bei den Bauten auf dem Bleihof entstandene Kostenrest von 42 Thlr. 18 Sgr. wird bewilligt. — Die im J. 1864 nicht mehr zur Verwendung gekommene Restsumme des bewilligten Betrags zur Regulirung der Straße Petershagen an der Radaune, 70 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., wird zur Disposition gestellt. — In Folge der von der Baudeputation gemachten Vorschläge beabsichtigt der Magistrat, unter Zustimmung der K. Polizeibehörde, verschiedene Brunnen zu beseitigen, welche dem Verkehre in der Straße besonders hinderlich und wegen der Nähe anderer Brunnen entbehrlich, theilweise auch reparaturbedürftig sind. Es sind dies die Brunnen No. 19 auf dem Langen Markt, No. 9 und 3 in der Hundegasse, No. 22 in der Brodbänkengasse, der sog. blanke Brunnen in der Heiligegeistgasse und der Brunnen No. 7 in der Röpergasse. Ferner sollen die Prellpfosten des weit in die Straße vortretenden Brunnens No. 8 in der Hundegasse zurückversetzt, der Brunnen No. 104 an der Ecke des Faulgrabens und der Sammtgasse nach dem Faulgraben versetzt und schließlich an Stelle des sog. blanken Brunnens der Brunnen am Zeughause gangbar gemacht werden. Die Ausführung aller dieser Arbeiten erfordert die Summe von 572 Thlr. Zugleich ersucht der Magistrat um Wiederbewilligung der im October ausgeworfenen Summe von 290 Thlr. zur Erneuerung der Brunnen Baumgartsche Gasse No. 19 und Schwalbengasse No. 148, da diese Arbeiten wegen ungünstiger Witterung im vergangenen Jahre nicht mehr zur Ausführung gelangten. Die Versammlung bewilligt beide verlangten Summen. (Schluß folgt.)

* Morgen, 27. April, kommt hier im Auctionslocale eine werthvolle Musikaliensammlung zur Versteigerung, die ganz besonders reich ist an classischen Werken der Meister des achtzehnten Jahrhunderts; von besonderem localen Interesse sind die vorkommenden Compositionen alter Danziger Componisten, deren Werke zum Theil schon unica sein mögen, von Klügling, Leube, Guelden, Stiemer, Mohrheim, von Letzterem u. A. eine geschriebene Partitur, eine Cantate: „Der Neujahrswunsch an die Stadt Danzig zum 1771. Jahre."

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26 April 1865. Aufgegeben 2 Uhr 25 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

Roggen unverändert,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	85¼	85¼
loco	36⅝	36½	Westpr. 3½% do.	85	85¼
April	36⅛	36⅝	do. 4% do.	—	94½
Frühjahr	36⅛	36⅝	Preuß. Rentenbriefe	99⅞	98⅞
Rüböl April	12 5/12	12¼	Oestr. National-Anl.	71	71
Spiritus do.	13⅓	13 5/12	Russ. Banknoten	79⅞	79¾
5% Pr. Anleihe	105⅞	105⅝	Danzig. Pr.-B.-Act.	113	—
4½% do.	102⅜	102⅜	Oestr. Credit-Actien	86¼	85
Staatsschuldsch.	91⅛	91⅛	Wechselc. London	—	6.22⅝

Fondsbörse: still.

Hamburg, 25. April. Getreidemarkt. Weizen loco matter, ruhiger. April-Mai 5400 Pfund netto 94½ Bancothaler Br., 93½ Gd., pr Sept.-Oct. 102 Br., 101 Gd. Roggen loco flauer, ab Auswärts zu letzten Preisen offerirt. April-Mai 5100 Pfd. Brutto 78 Br., 77 Gd., Sept.-Oct. 69 Br., 68½ Gd. Oel Mai 26⅞—26¾, October 26¾—26⅝, ruhig. Kaffee matt. Zink 2000 Ctr. loco, 4000 Ctr. schwimmend zu 13⅞, 4000 Ctr. Frühjahr zu 13 15/16 umgesetzt.

London, 25. April. Consols 91⅛. 1% Spanier 40¾. Sardinier 79. Mexikaner 26⅜. 5% Russen 90½. Neue Russen 92½. Silber —. Türkische Consols 53¾. 6% Ver. St. pr 1882 65½. Hamburg 3 Monat 13 Mk 8½ ß. Wien 11 Fl. 10 Xr. — Schönes Wetter.

Liverpool, 25. April. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise unverändert.

Amerikanische 14½, fair Dhollerah 10½—10, middling Dhollerah 8½, Bengal 6½, Domra 10½, Pernam 14½.

Paris, 25. April. 3% Rente 67, 35. Italienische 5% Rente 65, 50. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 437, 50. Credit-mob.-Actien 763, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 543, 75. — Lebhaftes Geschäft wegen der herannahenden Liquidation. Die Haltung war Anfangs matt, dann besser in Folge des Steigens der Consols.

Petersburg, 25. April. Wechselcours auf London 3 Monat 31¾ d, auf Hamburg 3 Monat 28 5/16 Sch., auf Amsterdam 3 Monat 156½ Cts., auf Paris 3 Monat 332½ Cts, auf Berlin 88½ Thlr. Neueste Prämien-Anleihe 107. Imperials 6 Rbl. 21 Kp. Gelber Lichttalg pr August (alles Geld im Voraus) —, do. do. (mit Handgeld) 15,000 Pud zu 45 abgeschlossen.

Danzig, den 26 April. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/3—125/26—128/29—130/32 ℔. von 52/55/58—60/64—66/67½—70/72½ Sgr. nach Qualität pr 85℔.

Roggen 120/124—126/128℔ von 39/40—41/42 Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen 50—55 Sgr.

Gerste, kleine 104/106—110/12/14℔. von 30/32½—34½/35 Sgr., do. große 110—118/119℔. von 33—36/37 Sgr.

Hafer 25—27 Sgr.

Spiritus 13½ Rt. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Regen und starker West-Wind bei kühler Luft.

Für alten Weizen war am heutigen Markte lebhafte Frage, es sind davon 170 Lasten zu festen, theilweise höheren Preisen gehandelt. Frischer Weizen, weniger reichlich offerirt, wurde fest gehalten und war zu gestrigen Preisen zu verkaufen. Umsatz davon 150 Lasten. Bezahlt für alt 133℔. bunt fl. 445, 131℔. fein bunt fl. 460 132℔. hochbunt fl. 485, frisch 129℔. hellbunt fl. 415, 127/8℔. recht hell fl. 420, 128℔. fein hellbunt fl. 430 pr 85℔. — Roggen still, 122/3℔ fl. 242½ pr 81⅚℔. Auf Lieferung ohne Kauflust. Wicken fl. 351. — Spiritus 13½ Rt.

Königsberg, 25. April. (K. H. Z.) Wind: SW. + 12. Weizen unverändert, hochbunter 115/130℔ 45/74 Sgr. Br., bunter 110/128℔. 40/70 Sgr. Br., 117/118/122℔. 50/53 Sgr. bez, rother 115/128℔. 45/68 Sgr. Br., 120/121℔. 53 Sgr. bez. Roggen fester, loco 110/120/126℔. 35/40/45 Sgr. Br., 117—119/120/121/125℔. 37/38½/39/43 Sgr. bez.; Termine angenehm, 80℔. pr Frühj. 40½ Sgr. Br. u. bez, 40 Sgr. Gd., 120℔. pr Mai-Juni 40½ Sgr. Br., 40 Sgr. bez. u. Gd., 80℔. pr Sept.-Oct. 44½ Sgr. Br., 43½ Sgr. Gd. Gerste still, große 95/110℔. 26/36 Sgr., kleine 95/105℔. 26/34 Sgr. Br. Hafer stille, loco 70/85℔. 24/33 Sgr. Br., pr Frühj. 50℔. 27 Sgr. Gd. Erbsen geschäftslos, weiße 30/62 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat still, feine 108/112℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112℔. 55/75 Sgr., ordinär 96/106℔. 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/30 Rt., weiße 9/22 Rt. pr Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rt. pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12½ Rt., Rüböl 12⅚ Rt. pr Ctr. Br. Leinkuchen 60/65 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus pr 8000% Tralles in Posten von mindestens 3000 Qrt.; den 24. April pr April-Mai gemacht 14⅓ Rt o. F.; den 25 April loco Verkäufer 14⅔ Rt., Käufer 14¼ Rt. o. F.; pr April Verkäufer 14⅔ Rt., Käufer 14¼ Rt. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15½ Rt., Käufer 15⅙ Rt. incl. F.; pr Mai bis incl. Aug Verkäufer 15½ Rt. ohne Faß in monatlichen Raten; pr Mai bis incl. Aug. Verkäufer 16½ Rt. incl. Faß in monatlichen Raten pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 25. April. Mittags + 19°. Weizen 125—127/130℔. holl. 49/51/53 Rt., feinste Qual. je nach Farbe 131/133℔. holl. 54/56 Rt. — Roggen 123/128℔. holl. 30—31½ Rt. — Große Gerste 114/118℔. holl. 27/29 Rt. — Erbsen 37/40 Rt., Kocherbsen 42 Rt. — Raps und Rübsen nominell. — Hafer 17—19 Rt. — Spiritus 13¼ Rt. pr 8000% Tralles.

Stettin, 25. April. (Ostſ. Ztg.) Weizen etwas höher bezahlt, loco pr 85℔ gelber 50—58 Rt. bez., 83/85℔. gelber Frühj und Mai-Juni 58 Rt. bez., Juni-Juli 59 Rt. bez., 58¾ Rt. Br., Juli-Aug. 59⅜, ½, ⅝ Rt. bez. u. Br, Sept.-Oct. 61 Rt. bez. u. Gd. — Roggen nahe Termine matter, Herbst behauptet, pr 2000℔. loco Anmeld. 36—36¼ Rt. bez., 83℔. frei Speicher 37½ Rt. bez., Frühj. 36¼, ⅛ Rt. bez., ¼ Rt. Br., Mai-Juni 36¾, ½ Rt. bez. u. Br., ⅜ Rt. Gd, Juni-Juli 37¾, ½ Rt. bez., Juli-Aug. 38½ Rt. bez., Sept.-Oct. 40¼ Rt. bez., ½ Rt. Br — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl matter, loco 12⅔ Rt. Br., April-Mai 12½ Rt. bez., Br. u Gd., Mai-Juni 12½ Rt. bez., Sept.-Oct. 13⅛, 1/12, 1/24 Rt. bez, 1/12 Rt. Br. — Winterrübsen pr Sept.-Oct. 95 Rt. Br. — Spiritus matter, loco ohne Faß 13 5/12 Rt. bez., Frühj. 13 5/12 Rt. Gd., ½ Rt. Br., Mai-Juni do, Juni-Juli 13⅚ Rt. Br. u. Gd., Juli-Aug. 14¼, 5/24 Rt. bez, ¼ Rt. Br., ⅙ Rt. Gd., Aug-Sept. 14 7/12 Rt. bez. — Leinsamen, Rigaer 13¼ Rt. loco bez. — Angemeldet: 200 W. Weizen, 100 W. Roggen, 40,000 Qrt. Spiritus. — Leinöl loco incl Faß 12⅙ Rt. Br., pr April-Mai 12 Rt. Br. — Palmöl, 1ma Liverpooler 12⅔ Rt. bez., ¾ Rt. gef. — Cocusnußöl, Cochin, 14⅙ Rt. bez., ⅓ Rt. gef. — Amerik. Schweineschmalz 6⅓ Sgr. bez., 6⅓—6½ Sgr. nach Qual. gef. — Hering, Schott. crown und full Brand 13⅙—⅓ Rt. tr. bez. — Mandeln, bittere Sicil. 21 Rt. tr. bez.

Schiffsnachrichten.

* Die Danziger Brigg „Ramonita", Capt E. Block, war am 22. April c. segelfertig in Bordeaux, um nach Lübeck mit Stückgütern zu gehen.

* Die Danziger Bark „Jessie u. Heinrich" segelte am 23. April von Stolpmünde mit Sleepers nach Alicante.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 25. April 1865. Wind: SW.

Gesegelt: Schmidt, Rügenwalde, Grimsby, Holz — Schmidt, Rudolph, Libau, Früchte. — Koster, Bouchina, Mistley; Lever, Hillechina Boß, Harlingen; Aitkens, Laurel, London; sämmtlich mit Getreide.

Angekommen: Dahl, Godoe, Aalesund, Heringe.

Den 26. April. Wind WNW.

Angekommen: Mathiesen, Prindseß Caroline Amalie, Copenhagen; Dreive, Panope; Lund, 7 Soedskende; Eriksen, 3 Venner; alle von Aeresköping; Treimer, Courant, Kiel; Adam, Helene, Kiel; Bjonneß, Ester, Tönsberg; de Groot, 3 Gebröder, Calmar; Mildenstein, Mathilde, Kiel; sämmtlich mit Ballast. — Monoghan, Industrie; Young, Matchleß; beide von Grangemouth mit Kohlen. — Albers, Lucie, Bremen, Güter. — Rasmussen, Thecla, Stavanger, Heringe.

Ankommend: 14 Schiffe.

Thorn, den 25. April 1865. Wasserstand: + 10 Fuß.

Stromab:	L. Schfl.
Mertens, Saltzmann, Wloclawek, Dzg., Saltzmann, 41 L. 37 Schfl. Rg.,	1 2 Erbs.
Moldenhauer, Lewita, do., do., Steffens S.,	49 — Wz.
Thorandt, Rawski, do., do., Gieldzinski u. Löwinsohn, 9 L. Wz.,	41 — Rg.
Kunz, Krause, do., do., Mix,	43 — Wz.
A. Boigt, Wendt, Brzesc Littewski, do., Wendt.	60 — Rg.
Voigt, Warschawski, do, do.,	56 39 do.
Juckel, Voigt, do., do, Wendt,	57 — do.
Kähne, Hilscher u. Streyer, do., do., Prowe, 34 L. 10 Schfl. Wz.,	118 4 Rg.
Voigt, Eisenmann, Dobrzykowo, do., Steffens S.,	60 33 Wz.
Baranowski, Konitz, Brzesc Littewski, do., Dies.,	56 36 do.
W. Waade, Ders., do., do., Dies.,	47 42 do.
C. Waade, Ders., do, do.,	40 1 do.
F. Waade Rogozinski, do., do.,	38 26 Rg.
Budach, Hilscher u. Streyer, do., do.,	46 43 do.
Buchholz, Lapp, do., do.,	49 55 do.
Frese, Jacobson, Granno, do., Weese,	41 33 do.
F. Schultz, Braff, Zakroczyn, do., Steffens S.,	48 30 Wz.
Klepsch, Goldmann, do., do.,	49 20 Rg.
Abraham, Ders., do., do.,	50 41 do.
Klawe, Epstein, do., do, Normann,	38 — Wz.
Wiesner, Kleinmann, do., Stettin, Saling,	43 4 Rg.
Scherpe, Ders., do., do., Ders.,	43 26 do.
Dembitzki, Glaß, Brock, Dzg., Goldschmidts S.,	39 20 Wz.
Schmidt, Rabinowicz, Wyszogrod, do,	37 — Rg.
Königsberger, Ders., Brock, do.,	40 12 do.
Grasnick, Szeskes, Gouscherow, do, Steffens S.,	40 — do.
Drömer, Ders., do., do., Dies.,	40 — do.
Habermann, Jacobson, Granno, do., Goldschmidts S.,	40 48 Wz.
Klepsch, Ders., do., do., Dies., 8 L. 20 Schfl. Wz.,	30 34 Rg.
Zick, Rosenblum, do., do., Lubarth,	34 56 do.
Roszinski, Ders., do., do., Ders.,	34 56 do.
Wedell, Ders., do., do., Ders, 41 L. 19 Schfl. Wz.,	12 29 do.
Klische, Weizensang, Pultusk, do.,	40 — Wz.
Schulze, Hiltscher u. Co., Granno, do.,	56 45 Rg.

Summa: 596 L. 19 Schfl. Wz., 1064 L. 20 Schfl. Rg, 1 L. 2 Schfl Erbsen.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
25	4	336,38	+ 16,0	West. frisch, bewölkt.
26	8	332,37	+ 8,0	do. do. do.
	12	331,47	+ 6,2	do. stürmisch, mit Regenböen.

* Meteorologische Depeschen, 26. April.

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
	Valencia fehlt.					
8	Paris	339,6	15,7	ONO	s. schwach	heiter.
8	Helder fehlt.					
6	Köln	337,5	6,4	SO	schwach	bedeckt.
6	Berlin	335,1	5,5	W	zieml. stark	halbheiter.
6	Putbus	332,8	3,9	NW	s. stark	bedeckt.
6	Stettin	335,9	6,4	W	mäßig	heiter.
7	Köslin	333,7	6,3	W	stark	bedeckt.
8	Stockholm	329,4	3,2	WNO	s. schwach	bedeckt.
6	Danzig	333,4	7,2	WSW	stark	wolkig.
7	Königsberg	332,5	7,8	SW	s. stark	trübe.
6	Memel	331,4	4,1	SW	stark	trübe.
8	Helsingfors	330,3	—1,3	O	schwach	bedeckt.
8	Petersburg	334,0	—2,9	SO	schwach	bedeckt.

Oeffentliche Danksagung!

Bei dem in diesem Jahre stattgehabten Eisgange waren sowohl wir, als das ganze untere Marienburger Werder in der Gefahr, einem fast so starken Durchbruch, wie der im Jahre 1855 bei Montau stattgefunden hat, zu erhalten, und haben wir die Verhinderung dieses Durchbruches und dadurch die Erhaltung unseres Lebens und Eigenthums nächst Gott, nur dem hier stationirten Hrn. Wasserbaumeister **Kromrey** zu danken.

Es hatte sich nämlich in der unteren sogenannten Danziger Weichsel eine Eisstopfung gebildet, in Folge dessen das Wasser stark anwuchs. — Eine möglicherweise eintretende Gefahr voraussehend, ließ der Herr Wasserbaumeister **Kromrey** alle Vorkehrungen treffen, derselben, soweit menschliche Kräfte ausreichen, mit aller Macht entgegentreten zu können.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. stieg das Wasser bis zur Krone des Weichseldeichs und trat an einzelnen Stellen neben der Schleuse zu Rothebude, wo der Damm etwas zusammengesackt war, in die schon vorher der Sicherheit wegen geschlagenen Abkastungen. Ungefähr 1 Uhr Nachts drang ein starker Wasserstrahl auf der südlichen, ungefähr ½ Stunde später eine solche auf der nördlichen Seite der Schleuse durch den Damm. Es wurde nach den zunächst liegenden Wachtbuden nach Hilfe gesandt; welche aber, da die Wachtbuden etwas entfernt liegen und beinahe jeder der Mannschaften in der ersten Angst zuerst nach Hause lief, um sein Hab und Gut zu retten, sich etwas verzögerte, so hat der Herr Wasserbaumeister **Kromrey**, der sich nicht der sorglosen Ruhe hingegeben hatte, mit den Schleusenbeamten und einigen Mann von der für diese Nacht besonders engagirten Eiswacht, die Gefahr so lange hingehalten, bis nach einiger Zeit die beanspruchte Hilfe seitens der Deichcommune eintraf. — Mit unermüdlicher Kraft wurde nun Tag und Nacht gearbeitet, wobei der Hr. Wasserbaumeister **Kromrey** stets, mit nur ganz kleinen Unterbrechungen, als die größte Gefahr beendet, auf dem Posten war und sowohl durch die überlegten, als auch durch Anordnungen das energische Auftreten den vielen müssigen Rathgebern gegenüber, das Durchdringen des Wassers so lange verhindert hat, bis am 9. d. M. Mittags das Eis in der Danziger Weichsel Luft bekam, worauf das Wasser fiel und die Gefahr beendet war.

Wie uns hierbei zu Muthe war, wird wohl ein Jeder fühlen; eine allgemeine religiöse Stimmung wurde bemerkbar, wohl ein Jeder der Betheiligten sandte ein stilles Dankgebet zum Himmel empor. Dem Hrn. Wasserbaumeister **Kromrey** gegenüber halten wir uns für verpflichtet, unseren innigsten Dank hiermit auszusprechen.

Der Herr Geheime Regierungs- und Baurath **Spittel**, welcher hier am 7. d. M. eingetroffen, hat gewiß durch seine Gegenwart großen Einfluß auf die Aufmerksamkeit der Beamten ausgeübt; auch hat dieser Herr, sowie der später hier anwesende Hr. Wasserbauinspector **Gersdorf** aus Marienburg viel durch die rathertheilende Mitwirkung für die Abwendung des Unglücks gethan, und sagen wir auch diesen beiden Herren unseren innigen Dank. [3845]

Die sämmtlichen Bewohner von Rothebude a./W. und der nächsten Umgebung.

Heute Vormittags 10 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. **Viereck**, **von einem gesunden Mädchen** schnell und glücklich entbunden. Dieses zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

Louis Lierau,
Uhrmacher.

[3848]
Danzig, den 26. April 1865.

Gestern Nachmittags 6¼ Uhr nahm Gott mein geliebtes Weib **Helene**, geb. Kummer, ins bessere Jenseits.

Danzig, den 26. April 1865.
(3839) **W. v. Gotzkow.**

Ein frequent gelegenes Haus auf der Rechtstadt **mit guten Kellerräumen**, zum Geschäftsbetriebe sich eignend, wird mit möglichst billiger Anzahlung zu kaufen gesucht, und werden Offerten mit Angabe der Bedingungen sub Littra 3852 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum Ankauf zu empfehlen:

Ein Grundstück, im Großen Werder gelegen, 1 Meile von Marienburg, Areal 5 Hufen 1 Morg. culmisch, mit vorzüglichstem Werderboden, vorzüglichsten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, gewölbtem Keller, großem Obst- und Blumengarten, übercompletem lebenden und todten Inventarium und Maschinen. Aussaat 83 Schffl. Weizen, 25 Schffl. Roggen, 10 Mrg. culm. Raps. Für den festen Preis von 37,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung.

1 Grundstück, im Werder gelegen, 4 Hufen culm., Preis 28 000 Thlr.
1 do., 3 Hufen 6 Mrg. culm., Preis 18,000 Thlr.
1 do., 4 Hufen 17 Mrg. culm., Preis 30,000 Thlr.
1 do., 2 Hufen 15 Mrg. culm., Preis 18,000 Thlr.
1 do., 4 Hufen culm., Preis 24,000 Thlr.
1 do., 2 Hufen 20 Mrg. culm., Preis 20,000 Thlr.

Alle diese angezeigten Wirthschaften haben ein gutes todtes und lebendes Inventarium.

Näheres über den Verkauf dieser Güter ertheilt **Th. Andro**, Langgarten **Nr. 36.**

4000 Thlr. ländlich zur 1 Stelle zu begeben durch
(3851) **Th. Andro**, Langgarten Nr. 36.

Frisches schottisches Ryegras-Saat (Lolium perenne) ist angekommen.

Robert Kloss,

Comptoir Langgarten No. 39.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft praktisch erlernt hat, im Besitz eines guten Attestes ist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung, womöglich auf einem größeren Gute eine Stelle gegen freie Station. Näheres Langgasse No. 20, 3. Etage nach vorne. [3861]



Norddeutscher Lloyd.

Directe Postdampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. **Bremen**, Capt. **C. Meyer.**		D. **Hansa**, Capt. **H. J. von Santen.**	
D. **Newyork**, „ **G. Wenke.**		D. **America**, „ **H. Wessels.**	

D. **Hermann** (im Bau.)

D. **America** Sonnabend, 6. Mai.		D. **Hansa** Sonnabend, 17. Juni.
D. **Newyork** „ 20. Mai.		D. **America** „ 1. Juli.
D. **Bremen** „ 3. Juni.		

Passage-Preise: Bis auf Weiteres Erste Cajüte 150 Thaler, zweite Cajüte 110 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Courant, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s mit 15 % Primage pr. 40 Cubicfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Haupt-Agenten **Eisenstein**, Invalidenstr. 82. — **A. von Jasmund**, Major a. D., Landsbergerstr. 21. — **H. C. Platzmann**, Louisenstraße 2. — in **Berent** Herr **E. L. Sadewasser.**
[1062]
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Bremen, 1865. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

Allgemeine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Stettin 1865.

Loose

zu der von dem unterzeichneten Comité mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern veranstalteten Verloosung von Ausstellungsgegenständen sind in Danzig zu haben bei den Herren **Th. Anhuth, Const. Ziemssen**, in Baldenburg beim Apotheker Hrn. **Th. Koch**, in Braunsberg in der **Huye**'schen Buchhdlg., in Elbing bei Herrn **Ad. von Riesen**, in Graudenz bei Herrn **J. F. Martens**, in Insterburg bei den Herren **Kammer & Schlössing**, in Königsberg i. Pr. bei den Herren **Bruno Meyer & Co., W. Koch** und in der **Nürnberger**'schen Buchhandlung, in Marienwerder bei Herrn **Jul. Kuntze**, in Marienburg bei Herrn **A. Sudermann**, in Neuenburg i. Wstpr. bei den Herren **L. H. Lehmann's Söhne**, in Tilsit bei Herrn **Ferd. Kühn.**

Der Preis des Looses ist 10 Sgr.

Dasselbe berechtigt zum einmaligen Besuch der Ausstellung an allen Tagen, an welchen der Eintrittspreis 5 Sgr beträgt. An den übrigen Tagen ist nur der resp. Mehrbetrag nachzuzahlen.

Die Ausstellung wird eröffnet am 12. Mai u. dauert bis Ende Juni 1865.

Das Comité für die Allgemeine Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Stettin 1865.

[3840]

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit anzuzeigen, daß **Donnerstag, den 27. d. M., Abends 7 Uhr**, im **Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus-Saale** das zehnte große

Vocal- und Instrumental-Concert

der vereinigten Sänger Danzigs stattfinden wird.

Programm: 1) Ouverture zur Oper „Tell“ von Rossini, für großes Orchester. 2) Germania für Männerchor und Orchester von Hermes. 3) Das treue deutsche Herz, Männerchor von Otto. 4) a. Lied ohne Worte, b. Rêverie, für Violoncello, vorgetragen von Herrn **Fischer**. 5) a. La Sylphide, von A. Jaell, op. 116, b. Home, sweet home! englisches Volkslied, var. von Thalberg, für Pianoforte, vorgetragen von Herrn **Haupt**. 6) Der Wanderer an das Vaterland, für Barytonsolo und Männerchor von Häser. 7) Vineta, von Seiler und Abt (kleiner Chor). 8) Festmarsch (Gesammt-Chor). 9) Ouverture von Auber für großes Orchester. 10) All-Deutschland, Männerchor mit Orchester von Abt. 11) Hinüber, Doppelchor von C. Zöllner. 12) Die deutschen Bundesstaaten von C. Zöllner (kleiner Chor). 13) Serenade für Violin-Solo, Männerchor und Orchester von C. Winter. 14) Bacchuschor aus der „Antigone“ von Mendelssohn-Bartholdy, Doppelchor mit Orchester.

Billete à 10 Sgr. u. Texte der Gesänge à 1 Sgr. sind in den Buch- u. Musikalienhdlgn. der Herren **Doubberck, Habermann, Homann, Saunier, Weber** und **Ziemssen** und in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg, à Porta** und **Sebastiani**, so wie bei Herrn **Seitz** im Schützenhause zu haben. An der Kasse kostet das Billet 15 Sgr.

Danzig, den 22. April 1865. [3859]

Frühling. J. Hoffmann. W. v. Kampen. Lipczynski. Nasedy. v. Rottenburg. H. Stobbe. Wolffsohn.

Die Färberei von W. Falk

empfiehlt das neue Schwarz in Seide, welches das bisherige an Tiefe und Glanz übertrifft und den Stoff nicht im Mindesten angreift.

Wilhelm Falk, Breitgasse 14, nahe dem Breitenthor. (3855)

Die Färberei von W. Falk

empfiehlt sich zum Waschen und Reinigen sämmtlicher Herren- und Damen-Garderoben, Tücher, Long-Châles, Tischdecken, Teppiche und Möbelstoffe, gedruckter Möbelkattune 2c. und werden dieselben nach dem Waschen wieder glänzend appretirt.

W. Falk, Breitgasse 14, nahe d. Breitenthor.

Photographien jeder beliebigen Art werden scharf und ähnlich zu billigsten Preisen angefertigt, wofür garantirt [3680]

A. Sonnenfeld, photograph. Atelier, Breitgasse 81.

Schlemmkreide ex Schiff offerirt

Rud. Malzahn,
Langenmarkt No. 22.
[3837]

Besten indischen Zuckersyrup,

ganz rein schmeckenden Stärkesyrup, erhielt Zusendung und offerirt bei Fässern und ausgewogen billigst [3847]

L. A. Janke.

Kibitzeier, Krebsschwänze, Tafelbutter und Pampernickel empfiehlt
(3849) **Carl Jantzen.**

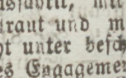
Von Litt. Butter in Kübeln

halte jetzt größeres Lager und offerire selbige billigst.
[3846] **Rob. Brunzen**, Fischmarkt 38.

Täglich frischen Räucherlachs

in größeren Hälften versendet billigst
Rob. Brunzen, Fischmarkt 38.

Den mir zum Aufbewahren zu übergebenden Pelzsachen bitte ein Verzeichniß beizufügen.
Philipp Löwy, Langgasse 11.



Mehrere hübsche junge Affenpinscher sind zu verkaufen Heiligenbrunn Nro. 25. [3862]

Ein junger Kaufmann, Materialist, gegenwärtig Buchhalter in einer bedeutenden Glasfabrik, mit der dopp. ital. Buchführung vertraut und mit guten Zeugnissen zur Seite, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Engagement. Adressen werden sub B. 22 poste restante Louisenthal Kreis Schwetz erb.

Ein evangelischer Hauslehrer für 3 Mädchen von 5 bis 7 Jahren, womöglich musikalisch, wird sogleich zu engagiren gewünscht. Offerten werden unter S. 1. in Schiewenhorst (Post-Expedition) erbeten. [3842]

Ein solider junger Mann von 12 bis 18 Jahren findet in einer kinderlosen, alleinstehenden Familie gegen 10 Rt monatlich eine gute Pension Reitbahn No. 7, 2 Tr.

Die katholische Lehrer- und Organisten-Stelle zu Adl. Liebenau, Kreis Marienwerder, mit einem normalmäßigen Einkommen, ist bis zum 1. Juli c. anderweit zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen sich möglichst persönlich mit Zeugnissen versehen bis zum 15. Mai c. bei dem Vertreter des Patronats, Hrn. Rittergutsantheilsbesitzer **Maltzahn** in Liebenau bei Pelplin melden. (3552)

Das Dominium.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt
Rudolph Dentler.

Abonnenten z. ein. gut. Mittagstisch in einem anst. Hause werd. pro Pers. 5 Thlr. monatl. in u. auß. d. Hause angen. Adressen erb. in d. Exp. dies. Zeitung. (3857)

Ein Laufbursche kann sich melden Hundegasse No. 33, im Comptoir, vorne, in den Nachmittagsstunden v. 4—5 Uhr.

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Conzert und Ball eröffnet ist, und dessen Baalsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen etc. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem geehrten Publicum bestens empfohlen. (3265)

Achtungsvoll ergebenst
Rud. Gräbert.

Geschäfts-Anzeige.

Wir Unterzeichneten erlauben uns nochmals ergebenst anzuzeigen, daß wir Herrn **Otto Grünenwald**

den ganz alleinigen Verkauf unseres Hof-Bräus übertragen haben.

Gebr. Angermann, Bayern.

Nach Uebereinkommen mit Herrn Otto Grünenwald haben wir

demselben den ganz alleinigen Verkauf unseres Felsenkeller-Lager- und März-Biers

übertragen, und bitten alle Bestellungen nur an denselben direct ergehen zu lassen.

Die Verwaltung der Felsenkeller-Brauerei bei Dresden.

Carl Krimpe, vollzieh. Director.



HOTEL Deutsches Haus.



Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir, meine **echten Biere** einem geehrten Publikum ganz ergebenst zu empfehlen als: **Culmbacher, Nürnberger Hof Bräu, Münch. Bock, Münchener Lagerbier, Dresdener Felsenkeller, Dresdener Waldschloß** und Würzburger, **No. 3 bis 4 dieser Sorten gebe ich täglich frisch vom Faß u. Eis**, überlasse auch sämmtliche Biere in Originalfässern; sämmtliche Biere sind auch in Flaschen zu haben.

Otto Grünenwald.

Dr. Levinsteins Maison de Santé.

Schöneberg bei Berlin.

Frühjahrs-Kuren in den für diesen Zweck hergerichteten Glashallen. Kuh-, Ziegen-Molken, Brunnen, medizin. Bäder (Moor-, Aachener-, Teplitzer 2c.) täglich. Kuren im pneumatischen Cabinet (gegen Asthma, Bleichsucht, beginnende Lungen-, Herz- und Gehör-Leiden), mit Inhalationen und Electricität (Inductions- und constanter Strom gegen Lähmung, Rheumatismus, leitet Dr. Levinstein, ebenso die Klinik für Krankheiten der Gehör- u. Athmungs-Organe (Nase, Hals, Brust) und des Herzens. Berlin, U. d. Linden 24, von 11—1 Uhr, Schönberg von 4—5 Uhr.

Meldungen zur Aufnahme von acuten und chronischen Patienten in die mit allem Comfort für die Krankenpflege ausgestattete Anstalt nimmt das Bureau derselben an.

Im großen Saale des Schützen-Hauses.

Sonnabend, den 29. April 1865:

dramatisch-musikalische Akademie

unter Mitwirkung des Fräulein

Hedwig Raabe,

des Herrn Director **Fischer**, der Herren **Schumann** und **Gerstel**, so wie der Unterzeichneten.

Nummerirte Sitze à 15 Sgr. und unnummerirte Sitze à 10 Sgr. sind zu haben in der **Leutholz**'schen Weinhandlung und in der **Grentzenberg**'schen Conditorei. (3853)

Das Nähere besagen die Programme.

Heinrich Jürgan. Heinrich v. Othegraven.

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, den 27. April,

Große Extra-Vorstellung.

Auftreten der **Tänzerinnen Frl. Weykopf und Frl. Fabienx, der Seiltänzer-, Gymnastiker- u. Akrobaten-Gesellschaft Cottrelly** und **Gebr. Becker, der Opernsoubrette Frl. Frey, der Sängerinnen Frl. Berry** und **Wieland** und **der Sänger Herren Arnoldi** und **Chodowiecki**, verbunden mit Concert von der Buchholz'schen Kapelle. U. A.: Neue Tänze: Annen-Polka, Cosmopolitana, Tyrolienne — ferner die falsche Pepita, von Herrn Cottrelly — Das doppelte schwebende Reck — Production auf dem gespannten Seile — Humoristische Declamation mit Orchester 2c. Zum Schluß: **Der unglückliche Fischerbursche**, komische Pantomime. [3854]

Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 27. April. (6 Abonn. No. 20.) Benefiz für Herrn **Weber**. **Simon Matern, der Räuberhauptmann, oder: Danzigs Schreckensze t.** Ein historisch-romantisches Gemälde aus Danzigs Vorzeit in fünf Aufzügen von Stein.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 2976 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, den 26. April 1865.

Productenmärkte.

Elbing, 25. April. (R. E. A.) Witterung: in den letzten Tagen kalt, heute warm. Wind: W. Die Zufuhren von Getreide sind jetzt vom oberländischen Kanal ziemlich stark, doch ist das Meiste davon bereits früher verschlossen. Die Preise für Weizen und Gerste sind höher gegangen, die für die übrigen Getreidegattungen haben steigende Tendenz. — Von Spiritus ist nichts zugeführt, die Frage dafür ist gut und bald eintreffende Partien würden voraussichtlich gute Preise bedingen. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 123—126℔. 57/58—62/63 Sgr., bunter 116—125℔. 44/45—57/58 Sgr., roth 127℔ 62 Sgr. — Roggen 126/128℔ 40—41 Sgr. — Gerste große gelbe 112℔. 33 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 45—53 Sgr., Futter 36—44 Sgr., grüne große 40—52½ Sgr., grüne kleine 38—48 Sgr. — Wicken 38—65 Sgr. — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Berlin, 25. April. Weizen pr 2100℔. loco 45—61 Rt. nach Qual. — Roggen pr 2000℔. loco 82/84℔ 37½—¾ Rt. n. Qual. gef., 82/84℔ mit ¼—⅜ Rt. Aufg. gegen Mai-Juni get., Frühj. 37¼—36⅝—37—36⅝ Rt., April-Mai do., Mai-Juni 37¼—36⅝ Rt. bez., Juni-Juli 38¼—37¾——38—37 Rt. bez., Juli-Aug. 38¾—39—38½ Rt. bez., Sept.-Oct. 40½—39⅝ Rt. bez. u. Br., 39½ Rt. Gd. — Gerste pr 1750℔. große 29—35 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 24—27 Rt., Frühj. 25¼—⅛ Rt. bez., Mai-Juni 25⅛ Rt. bez., Juni-Juli 25½ Rt. nom., Juli-Aug. 26⅛—26 Rt. bez. u. Br., Sept.-Oct. 25 Rt. Br. u. Gd., Oct.-Nov. 24¾ Rt. Gd. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 48—55 Rt., Futterw. 45—48 Rt. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12 7/12 Rt. Br., April 12½ Rt. bez., April-Mai do., Mai-Juni 12 13/24—½ Rt. bez., Juni-Juli 12¾ Rt. bez., Juli-Aug. 12⅚ Rt. bez., Sept.-Oct. 13 1/12——13—13 1/24 Rt. bez. u. Gd. — Leinöl loco 12⅓ Rt. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13⅙ Rt. bez., Mai-Juni 13 11/24—⅜ Rt. bez. u. Gd., 5/12 Rt. Br., Juni-Juli 13½—⅜ Rt. bez. u. Gd., 5/12 Rt. Br., Juli-Aug. 13 23/24—⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 14⅓—¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 14 13/24—⅔—7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 14⅞—14⅚ Rt. bez., Br. u. Gd. Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅓—3¼ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 2½ Rt. pr Ctr. ohne Steuer. — Für Loco- schlanker Absatz, auf Lieferung genügend offerirt.

Vieh.

Berlin, 24. April. (B.- u. H.-Z.) Im Allgemeinen waren heute die Zutrifften bei Weitem reichlicher an den Markt gekommen, als vorwöchentlich und konnten die letzten Preise für Hornvieh und Schweine nicht ganz erreicht werden. Dem Markte wurden an Schlachtvieh zum Verkauf zugeführt: 1428 Stück Rinder. Für beste feine Waare stellte sich am Markte das Verkaufsgeschäft ziemlich lebhaft, während die mittel und ordinaire Waare bei einem sehr trägen Handel nur sehr gedrückte Preise fand, in den feinen Qualitäten wurde einige Hundert Ochsen zum Export angekauft, die erste Qualität wurde mit 17—18 Rt., zweite do. mit 13—14 Rt. und dritte do. mit 8—9 Rt. pr 100℔ Fleischgewicht bezahlt. — 2477 Stück Schweine. Feine beste Waare war heute an dem Markte im Verhältniß zum Bedürfniß zu stark vertreten und ließen sich die vorwöchentlichen Notirungen nicht erzielen, feinste Kernwaare galt 14—14½ Rt. und ordinaire 11—12 Rt. pr 100℔ Fleischgewicht. — 3630 Stück Hammel. Der Handel mit fetten schweren Hammeln, da mehrere größere Posten zum Export nach England und Frankreich gekauft wurden, bedang bessere Preise als vor 8 Tagen, leichte Waare ließ sich selbst bei reducirten Preisen schwer verkaufen. — 810 Stück Kälber, für welche nur mittelmäßige Preise angelegt wurden.

Gemüse-Bericht.

Berlin, 24. April. (B.- u. H.-Z.) Kartoffeln, gute pr Schfl. 20 Sgr., do. runde weiße pr Schfl. 17½ Sgr., do. rothe pr Schfl. 17½—20 Sgr., do. blaue — pr Schfl. Zucker-Kartoffeln 1 Rt. 15 Sgr. Kohlrüben pr Mandel 7½—10 Sgr., Kohlrabi pr Mandel 2 Sgr., Mohrrüben, alte pr Schfl. 20 Sgr., rothe Rüben pr Korb 3 Sgr., weiße (Teltower) Rüben pr Metze 6 Sgr., Wirsigkohl pr Schock 1 Rt., Grünkohl großer pr Korb 5 Sgr., Spinat pr Korb 7½ Sgr., Salat pr 12 Köpfe 7½ Sgr., Sellerie pr Mandel 20 Sgr. bis 1 Rt., Spargel Treib- pr Schock 3 Rt., do. erster Land- 2 Rt., Rosenkohl pr Metze 10 Sgr., Schwarzwurzeln pr Korb 10 Sgr., Zuckerwurzeln pr Korb 10 Sgr., Gurken pr Stück 20 Sgr. bis 1 Rt., Blumenkohl pr Staude 5—7½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 25. April.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1864.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	101¼ G
Aachen-Mastricht	—	4	43¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	6 9/20	4	119½ B
Bergisch-Märk. A.	7½	4	138¼ bz
Berlin-Anhalt	11⅚	4	192¼ bz
Berlin-Hamburg	10	4	143½ bz
Berlin-Potsd.-Magdb.	16	4	220 bz
Berlin-Stettin	—	4	135 bz u B
Böhm. Westbahn	—	5	78 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8⅔	4	144 B
Brieg-Neiße	4⅓	4	89 bz
Cöln-Minden	—	3½	209½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	62⅛ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	89 B
do. do.	—	5	93¼ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9⅕	4	148½ bz
Magdeb.-Halberstadt	—	4	240 bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	267 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	73 bz
Mainz-Ludwigshafen	—	4	130⅛ bz
Mecklenburger	3½	4	80½ bz u B
Münster-Hammer	4	4	97¼ G
Niederschl.-Märk.	4	4	97¼ G
Niederschl. Zweigbahn	—	4	86 B
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	79 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10	3½	173½ bz
" Litt. B.	10	3½	151 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	116½-17 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	3¼	4	81½ bz
Rheinische	—	4	114⅜ bz
do. St.-Prior.	—	4	115½ bz
Rhein-Nahebahn	—	4	30 bz u G
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	6⅔	3½	103¼ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	79¾ bz
Stargard-Posen	—	3½	98 G
Oesterr. Südbahn	—	5	144½-¼ bz
Thüringer	—	5	134½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1864.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10½	4½	146 bz
Berl. Kassen-Verein	8	4	130½ B
Pom. R. Privatbank	—	4	101½ bz
Danzig	7½	4	114 B
Königsberg	6¾	4	109½ G
Posen	7	4	101½ B
Magdeburg	5 9/10	4	102¼ B
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	103½ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	112 B
Oesterreich	—	4	85 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ bz
Staatsanl. 1859	5	105⅛ bz
Staatsanl. 50/52	4	99 bz
54, 55, 57	4½	102⅜ bz
do. 1859	4½	102⅜ bz
do. 1856	4½	102⅜ bz
do. 1853	4	99 bz
Staats-Schuldſ.	3½	91⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	91 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz
do. do.	3½	88¼ bz
Börsenh.-Anl.	5	103 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87¼ B
do. neue	4	98¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. "	4	94⅛ bz
Pommersche "	3½	86⅝ bz
do. "	4	98¾ B
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	—
do. do.	4	95⅞ bz
Schlesische "	3½	91¾ G
Westpreuß. "	3½	85 bz
do. "	4	94¼ bz
do. neue	4	94¼ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	98 bz
Pommer. Rentenbr.	4	98¼ bz
Posensche	4	97 bz
Preußische "	4	98⅜ B
Schlesische "	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	66¾ G
do. Nat.-Anl.	5	71 bz
do. 1854r Loose	4	83 bz
do. Creditloose	—	78 bz
do. 1860r Loose	5	88-87¾ bz
do. 1864r Loose	—	55¼ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	74 bz
do. do. 6 Anl.	5	88¾ G
Russ.-engl. Anl.	5	90¼ B
do. do.	3	54¼ G
do. do. 1864	5	92 G
do. do. 1862	5	90¼ bz u G
do. do. 1864 holl.	5	92¼ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73⅜ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92¾ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75⅛ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90 G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	56 bz
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30½ B
Schwb. 10 Thlr.-L.		9¾ B

Wechsel-Cours vom 25. April.

Amsterdam kurz	3½	143⅝ bz
do. 2 Mon.	3½	142⅞ bz
Hamburg kurz	2½	151⅝ B
do. 2 Mon.	2½	151⅛ bz
London 3 Mon.	4½	6 22⅝ bz
Paris 2 Mon.	3½	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	93⅝ bz
do. do. 2 M.	5	92⅝ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	3½	99⅜ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	6	88⅜ bz
do. 3 M.	6	87⅝ bz
Warschau 8 Tage	6	79⅜ bz
Bremen 8 Tage	4½	111 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 12¼ G
" ohne R. 99¾ G	Louisd'or 111¼ G
Oest.östr.W 94 bz	Sovrgs. 6 23½ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9½ G
Russ. do. 80-79¾ bz	Gold (℔) 464 G
Dollars 1 12 G	Silber 29 29½ G

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.